

Baumeister der "blühenden Stadt" : zum Rücktritt von Stadtammann Hans Huber

Autor(en): **Halder, Heiner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **85 (2014)**

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-917973>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

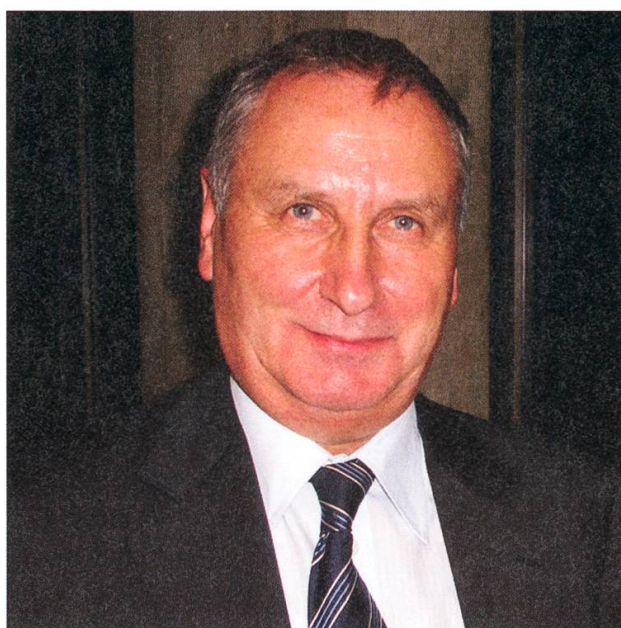
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Baumeister der «blühenden Stadt»: Zum Rücktritt von Stadtmann Hans Huber

Mit dem Slogan «für eine aufblühende Stadt» stieg Hans Huber im September 2005 in den Wahlkampf für das Stadtmannamt. Die Freisinnigen verteidigten damit die Führung in der Exekutive (bisher Rolf Bachmann), die SP hingegen verpasste mit ihrer Kandidatin Kathrin Nadler nicht nur die Chance, die erste Stadtpräsidentin zu stellen, sondern verlor auch das Vizeammannamt.

Seine politische Karriere begründete der aus dem Freiamt Zugezogene 1986 als Einwohnererrat, wo das Mitglied der Freisinnigen Fraktion von 1988 bis 1996 in der Geschäftsprüfungs- und Finanzkommission mitwirkte, deren Präsidium er 1992 und 1993 versah, sowie als Präsident der Spezialkommission für die Sportanlage Neuhof amtete. Er sei damals «ein engagierter und nicht immer pflegeleichter Parlamentarier» gewesen, der nicht selten «mit klaren und unmissverständlichen Voten die Exekutivmitglieder in die Zange nahm», erinnerte Einwohnerratspräsident Roger Strozzege das Ratsplenum in seiner Laudatio zum Rücktritt. Und es sei auch nicht verhohlen, dass der temperamentvolle Bürgerliche regelmässig mit dem politischen Widerpart manch Wortgefecht austrug.

Nach seiner Wahl in den Stadtrat 2000 übernahm Hans Huber das Ressort Schule – sicher nicht sein Wunschdepartement, aber gleichwohl interessant, weil er in seiner ersten Amtsperiode die Renovation



Hans Huber prägte 13 Jahre lang die Stadtpolitik.

der Schulanlage Lenzhard abschliessen konnte – notabene zusammen mit seinem späteren Nachfolger Daniel Mosimann. Als weiterer Verdienst auf sein Konto als Ressortleiter Schule und Kultur geht die EDV-Einführung bei der Stadtbibliothek, welche dank Hubers Initiative weitgehend durch Sponsorengelder realisiert werden konnte.

Nach dem Rücktritt von Max Werder (SP) übernahm der Baufachmann das Stadtbauamt und damit jenes Gebiet, welches seiner beruflichen Ausbildung und Tätigkeit entsprach. Ihm blieb er während den folgenden elf Jahren Exekutiv-Tätigkeit treu, auch als er 2006 ins höchste Amt gewählt wurde. Anders als andere Gemeindeglieder überliess er die notorisch knappe Stadtkasse versierteren Kolleginnen und

Kollegen, denn die Entwicklung der Kleinstadt war ihm ein grosses Anliegen. Er verstand es, ein höchst effizientes Bauamt aufzubauen, dessen tüchtiges Team nicht nur den beginnenden allgemeinen Bau-boom bewältigte, sondern auch die ambitionierten Vorstellungen und das Tempo des Chefs.

Die von ihm ausgerufene «blühende Stadt» lässt sich allerdings nicht auf das von Hans Huber letztlich verantwortete Bauvolumen von einer Milliarde Franken und 232 Baukräne reduzieren. Ihm lag die Entwicklung der Stadt als Ganzes, als Ort zum Wohnen und Arbeiten, aber auch zum

Bauvolumen von rund einer Milliarde

Eindrücklich, was Hans Huber während seinen elf Jahren als Bauvorstand, davon sieben Jahre als Stadtammann, alles angerichtet, aufgerichtet und zugerichtet hat.

Die Statistik:

55 000 Quadratmeter Strassenbelag
oder 7 Fussballfelder
2 neue Tunnel gebaut, 1 saniert
22 000 Meter Belagsrisse vergossen
370 Schlaglöcher repariert
5900 Meter Kanalisationen saniert
oder erneuert
105 Schachtdeckel ersetzt
3 Kreisel realisiert
2 Aabachbrücken erstellt, 3 saniert
1100 Meter renaturierten Aabach
der Natur zurückgegeben
1000 Tonnen Salz gestreut im Winter
1051 Baugesuche bewilligt, dafür 6306
Seiten Anträge gelesen
232 Baukräne in den Himmel wachsen
lassen
1348 Wohnungen bewilligt, womit sich die
Einwohnerzahl um rund 1100 erhöhte
Bauvolumen von rund 1 Milliarde Franken
ausgelöst

Leben und Geniessen am Herzen. Nicht nur bei Bauprojekten, sondern beim Ansiedeln von Arbeitgebern setzte er seine Führungsqualitäten durch. Der Vorteil der verkehrsgünstigen Lage sollte mit kurzen Entscheidungswegen zwischen Anfrage und Realisierung kombiniert werden. Die Erfolge blieben nicht aus: In Rekordzeit wurde dem Weltkonzern ABB der rote Teppich ausgelegt, damit die Leistungshalbleiterfabrik mit ihren epochalen Erfindungen in Lenzburg bleibt. Und auch der Hero-Sitz konnte mit der Aussiedlung der 125jährigen Konservenfabrik Hero ins Hornerfeld an ihrem Stammsitz behalten werden. Im Gegenzug entsteht im ehemaligen Hero-Areal ein ganz neues Stadtquartier.

In die Amtszeit von «Beton-Huber», «Bagger-Hans» oder «Krane-Hans», wie er vom Volksmund freundschaftlich-kritisch oft genannt wurde, fallen zuvor begonnene oder neu angerichtete Gross-Bauvorhaben wie Kernumfahrung, Erweiterung Berufsschule und Neubau Weiterbildungszentrum, neue Dreifachturnhalle Angelrain, Renovation KV-Schulhaus, Parkhäuser in der Altstadt, Kopfbau («Schneeflöcklihaus») am Seetalplatz, Überbauung Sandweg-Isegass (Stadtmauer), Arealüberbauung Widmi, Neubau Angelrain-Schulhaus, Neubau Zentralgefängnis, Erweiterung des ortsbürgerlichen Kieswerkes Lenzhard, Projekt Gleis Nord (Hero-Areal), Kreisel Neuhof, Planung Bahnhofplatz, Aabachrenaturierungen, Projekt Stapferhaus, usw. Ferner Verkehrsmassnahmen wie flächendeckend Tempo 30 in allen Quartieren, die berühmt-berüchtigten Poller auf dem Hypi-Platz, das Projekt Entflechtung Knoten Neuhof. Für die Infrastruktur der boomenden Stadt sorgte Hans Huber als Vorsitzender des Abwasserverbandes Region Lenzburg und als Verwaltungsratspräsident der beiden SWL-Gesellschaften.

«Mir ist in Öl nicht so wohl»

Wenn ein Lenzburger Stadtammann sein Amt aufgibt, wird er im Rathaus an die Wand gehängt. Natürlich nur sein kunstvoll komponiertes Konterfei, so will es der seit dem Zweiten Weltkrieg gehandhabte Brauch. Zu seinem Rücktritt auf Ende 2012 wurde auch Hans Huber im Auftrag der Ortsbürger die ehrenvolle Aufnahme in diese «Ahnengalerie» gewährt.

Die grossformatigen Abbilder seiner Vorgänger (Arnold Hirt, 1932–1961; Dr. Hans Theiler, 1962–1981; Albin Härdi, 1982–1989; Rolf Bachmann, 1990–2005) prangen, gemäss jeweiligem Kunstverständnis von renommierten Porträtisten gefertigt, in Öl. Hans Huber hingegen, als moderner Stadtammann, brach diese Tradition und bediente sich des zeitgemässen Mediums der Fotografie. Dem in Muhen lebenden Ex-Lenzburger Hannes Kirchhof ist die Integration seiner Aufnahme in die bestehende



Galerie glänzend gelungen. «Stilvoll und edel» ist des Fotografen Werk, entstanden im Rittersaal von Schloss Lenzburg und in zahlreichen handwerklich-malerischen Arbeitsgängen zum Kunstwerk hochstilisiert.

Bei der für ihn überraschend inszenierten Enthüllungszeremonie im Rathaus rechtfertigte Hans Huber seine Wahl: «In Öl hätte ich mich nicht wohl gefühlt.»

«Heute muss man eine Stadt nicht nur führen, sondern verkaufen», diktierte Hans Huber der AZ in seiner politischen Bilanz. In diesem Sinn setzte er sich, eine wahre «Unternehmer-Seele», mit Fantasie, Charme, Verhandlungsgeschick, Hartnäckigkeit und Herzblut für «sein Lenzburg» ein – ein guter Verkäufer, der die Stadt gegen aussen mit Stil verkörperte. Huber profilierte sich nicht nur als lokaler «Baulöwe», sondern auch als Regionalpolitiker. In diesem Sinn förderte er das Tourismusbüro, dank welchem nebst der Stadt das Naherholungsgebiet Seetal besser «erschlossen» wird, stand dem Stiftungsrat von Schloss Lenzburg vor und stand der Gründung des «Lebensraum Lenzburg-Seetal» zu Gevatter der Fusion von Regionalplanungsverband und Gemeindeammännervereinigung. Die

Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden war dem Lenzburger Stadtammann nicht nur aus finanziellen Gründen wichtig.

Seine grösste Enttäuschung ist deshalb die gescheiterte Fusion mit Niederlenz. Die harzige Neugestaltung des Bahnhofplatzes verschmerzt er leichter, diese Weichen werden wohl demnächst gestellt. Hans Huber hinterlässt eine wachsende Stadt, was sich auch auf die finanzielle Lage positiv auswirken soll.

Anlass für ein Stadtfest analog zum Fest 700 Jahre Stadtrecht zu Beginn seiner Amtszeit als Ammann sieht der alt Stadtammann zur Feier des «stadttistischen» Wertes von 10 000 Einwohnern.

Heiner Halder